

Nachruf auf unseren Ehrenpräsidenten Prof. Dr. med. Hermann-Josef Pompino



Am 26. September ist Hermann Josef Pompino im 94. Lebensjahr gestorben, Es ist nicht lange her, da haben wir mit ihm noch sprechen können. Dann ist ihm sein Geist, wie es in der Anzeige der Familie heißt, vorausgegangen.

Für die einen war er Ehrenpräsident, für die anderen Ehrenpräsident plus Pompi, unser Freund. Was uns angeht, hat die Freundschaft am 05.02.1970 morgens in der Haunerschen Kinderklinik begonnen und wurde mit den Jahren immer fester. Doch es war und blieb die Kinderchirurgie, die uns zusammengeführt hat und deshalb soll der Weg, den er dort gegangen ist, zunächst skizziert werden.

Nach der Ausbildung zum Chirurgen kam er 1965 zu Oborniedermayr an die Haunersche Kinderklinik in München, um sich als Kinderchirurg zu spezialisieren.

Neben den Schwerpunkten, wie wir sie heute haben, sah er hier auch die Behandlung von Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte, mit orthopädischen Krankheiten, aber auch und vor allem mit Spina bifida und Hydrozephalus. Oborniedermayr, oder OB, wie er allgemein und, wenn nicht anwesend, genannt wurde, war auch in diesen Bereichen souverän. Was Letzteren betraf, so war er ja der erste in Deutschland gewesen, der bei einem Kind ein Ventil, und zwar ein Spitz-Holter-Ventil, gelegt hatte. Damit begann auch hier eine erfolgversprechende Behandlung. Ich erinnere mich an eine Vorlesung von OB, in der er vier oder fünf Kinder mit ventilversorgtem Hydrozephalus vorstellte. Das war im WS 63/64.

3 Jahre hat Pompino unter OB, der 1968 emeritierte, gelernt. Er hat nicht nur diese umfassende Kinderchirurgie, sondern auch die ersten Jahre der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie unter Oborniedermayr, dem Gründer, und Rehbein, dem Präsidenten danach, hautnah erlebt, denn viele Treffen fanden weiter in München statt.

Nachfolger Hecker übertrug ihm neben seiner OA-Funktion den Bereich Spina bifida und Hydrozephalus, dem er ein Berufsleben lang treu blieb. Ferner galt sein Interesse von Anfang an der Kinderurologie. Deshalb unterbrach er die Oberarztzeit bei Hecker und studierte dieses Spezialfach zwischen 1970 und 1972 bei Johnston (dem Namensgeber unseres John-Herby-Johnston-Preises) in Liverpool und Williams in London. Er erwarb die Facharztanerkennung als Urologe – die Zusatzbezeichnung Kinderchirurg hatte er da schon – an der TU und habilitierte sich an der LMU. Beides ebenfalls in München.

Bestens gerüstet trat er dann die Stelle des Chefarztes der Chirurgischen und Urologischen Abteilung der BRK-Kinderklinik in Siegen an, die er bis 1997 innehatte. Er hat die Abteilung in einem modellhaften Kollegialsystem gesteuert und zu einem überregionalen Bekanntheitsgrad geführt.

Für unser Fach war seine Arbeit als Präsident höchst erfolgreich. Seine Aktivitäten und Erfolge hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Während seiner Amtszeit von 1991 bis 1993 hat er einiges angestoßen, viel bewegt und vieles bewirkt, ohne dabei seinen ganz erheblichen Beitrag dazu herauszustellen. Ihm ging es immer um die Sache, nie um die eigene Person. Besonders das, was er für die Weiterbildung als Präsident und als Weiterbildungsbeauftragter unserer Gesellschaft geleistet hat, stellte er unter den Scheffel. Er war Kongresspräsident in Mainz 1984, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Kinderurologie, Vorstandsmitglied der Vereinigung Leitender Kinderärzte und Kinderchirurgen, Gründungsmitglied der Europäischen Gesellschaft für Pädiatrische Urologie ESPU und weiterer Institutionen. Die Schweizer Kinderchirurgen haben ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Die Oborniedermayr-Gedächtnisvorlesung hielt er 1990.

Sein Verhandlungsgeschick war gefürchtet. Sofort hat er gemerkt, wenn man ihn bei schwierigen Gesprächen mit kleinen Zusagen ködern wollte. Das konnte man mit ihm nicht machen. Allseits war er respektiert. Seine zahlreichen Publikationen in Wort und Schrift seien hier nur erwähnt. Wie alle 4 Ehrenpräsidenten vor ihm hat er auch ein Buch über Kinderchirurgie geschrieben.¹

¹ Pompino, H.-J.: Kinderchirurgie: Neue Wege in Diagnostik und Therapie; München/Berlin/Wien 1974.

Pompino war ein Kontaktmensch. Er hat, im Gegensatz zu anderen, die zur entsprechenden Zeit nur westorientiert waren, zusätzlich seine Kontakte sehr betont in die Ostzone, später DDR und östliche Länder wie Ungarn und Polen gerichtet. Er hat geholfen, mit Literatur versorgt, hat Freundschaften fürs Leben geschlossen. Er hat besucht, solange es ging und schaffte es über die Grenze, als es nicht mehr ging. Er baute Brücken, über die man noch nicht gehen konnte. Die historische Sitzung der Vereinigung beider kinderchirurgischer Gesellschaften am 17.11.1990 in Nürnberg lief unter der Präsidentschaft von Roland Daum ab, auch einem Verfechter der Einheit. Pompino, der von 1991 bis 1993 Präsident war, leistete Großartiges mit der, sagen wir, „Inneren Vereinigung“. Jetzt konnten auch andere über die von ihm gebauten Brücken gehen. Meißner, Frau Krause, Tischer, Gdaniez, Mau und die anderen waren für ihn nicht Menschen, die man kennen lernen musste, sondern Freunde.

Ein guter Freund war Pompei zu jeder Zeit. Auf ihn konnte man sich verlassen und es hat Spaß gemacht, ihn zum Freund zu haben. Familienangehörige, besonders seine Frau Rita, waren einbezogen. Der Tod eines Sohnes, zweier Enkel und schließlich seiner Rita hat ihn schwer getroffen.

Am Tag nach der Ernennung zum Ehrenpräsidenten 2009 hat er mich angerufen. Was denn der Ehrenpräsident zu tun habe. Er habe darüber nichts in der Satzung gefunden. Wir haben versucht, das gemeinsam zu klären. Vielleicht hat er deshalb mit diesem Ehrenamt etwas gefremdet.

Als Ruheständler hat er Dorfkindern Blockflöten-Unterricht erteilt, sehr gekonnt gedrechselt und geschreinert, im Seniorenstudium Philosophie und Germanistik studiert und ist mit anderen regelmäßig zu einem Dichtertreffen in die Toskana gefahren. Es kam zur Publikation von 4 Büchern mit Gedichten und Erzählungen. Auch Gedichte von Rita sind dabei. Eines von Paolo Pompei, wie er sich nannte, endet so:

Lächeln ein Glück

Mit ihm den Tod vor eigener Tür begrüßen²

Frank Höpner

² „Lächeln“ von Paolo Pompei in Club der Poeten (Hg.): Unter der Eiskruste. Gedichte und Erzählungen, Tönning/Lübeck/Marburg 2006, S. 155.